

Regisseur ihn, vielleicht aus künstlerischer oder verliebter Eiferfucht, mit Hülfe der nächsten Aufführung eines Trauerspiels, aus der Welt schaffen könnte?!

Aber verfolgen wir doch die Bahn, auf welcher der geniale Hffelim uns so rühmlich vorangeschritten ist! Verbrauchen wir doch unsre Vorräthe von verurtheilten Mördern und Mörderinnen hiezu! Fehlt es uns denn etwa an Delinquenten, die von dem Kriminalrichter, nach gefälligem Urtheilspruch, den Theaterdirektoren zur Disposition gestellt werden könnten? Und könnten wir deren nicht noch weit mehr haben, wenn die Kriminalrichter, mit Berücksichtigung der Bühnenbedürfnisse und des schaulustigen Publikums, nur wieder, wie in alter Zeit, ein wenig strenger in ihren Urtheilsprüchen werden wollten? Dennoch ist in den letzten Jahren eine schöne Zahl von armen Sündern und armen Sünderinnen geliefert worden. Zwar hat auch ihre ganz prosaische Köpfung auf den Richtstätten, wie nicht zu leugnen ist, Tausenden von Zuschauern (besonders vom schönen Geschlecht) zu einem sehr interessanten Zeitvertreiber gedient, und Manches hat es sich müssen sauer werden lassen, ja die derbsten Stöße und Prügel geduldig ertragen, um nur zum Genuß der Anschauung einer Hinrichtung zu gelangen. Aber um wie viel größer wäre der Genuß, um wie viel interessanter wäre der Zeitvertreib gewesen, wenn diese Hinrichtungen in den höheren Kreis dramatischer Poesie erhoben, und bei den Katastrophen alter oder neuer Trauerspiele, auf dem Theater vollzogen worden wären!

Man klagt über den Verfall der Tragödie; man schilt auf die Gleichgiltigkeit des Publikums gegen dieselbe; aber dieser Klage wäre, auf dem eben angedeuteten Wege, gar leicht abzuhelfen. Wenn Maria Stuart nicht hinter der Scene, sondern vor den Augen des Publikums wirklich geköpft, Wallenstein nicht hinter der Scene, sondern ebenfalls vor den Augen des Publikums durchstochen, der Räuber Schusterle auf dem Theater gehängt würde, wenn Romeo ein Löffelchen voll Blausäure ehrlich verschluckte, Julie sich einen ordentlichen Dolch wirklich in die Brust stieße, und Lantana, Tessonda, und Paley's Jüdin, die zum Scheiterhaufen Verurtheilten, sich wirklich müssten verbrennen lassen u. s. w., u. s. w. — hilf, Himmel! welche Wirkung würde das hervorbringen! Dann erst erreichte die tragische Poesie ihre volle Höhe und Kraft! Dann erst begriffe das erschütterte Publikum, was ein Trauerspiel ist!

Wie ließen die alten Stücke von Shakespeare, Schiller und Andern, sich hierdurch wieder aufhelfen! Was für neue ließen sich machen! — So wie die Kom-

ponisten oft zunächst für eine Sängerin mit einer Stimme von ungewöhnlicher Höhe, oder für einen Sänger mit einem besonders tiefen Basse, große Lonsücke schreiben, so könnten die dramatischen Dichter, nach der Individualität verurtheilter armer Sünder und Sünderinnen, tragische Charaktere und Situationen entwerfen, und auf diese Basis den düstern Prachtbau der ergreifendsten Trauerspiele stellen. — Anstatt die großen Verbrecher jahrelang mit Buß-Gebeten und Psalmen zu stopfen, um ihnen eine Belehrung anzukünsteln, die doch nichts werth ist, sollte man sie eilig zur Schauspielkunst abrichten, als Vorbereitung zu ihrer dramatisch-poetischen Hinrichtung auf dem Theater. Den Meisten würde es gewiß nicht an Talent dazu fehlen. Man denke nur an den weiland vielbeweinten, schönen Schneider Jonas zu Leipzig! an die Giftmischerin Gottfried in Bremen! Welch theatralisches Talent zeigte Jener noch auf dem Schaffot! Welch eine geschickte Rollen-Spielerin war Diese fast ihr ganzes Leben hindurch! Zu welchem großartigen, tragischen Helden wäre der Schinderhannes zuzustutzen gewesen! — Die Regierungen sollten, schon ihres Vortheils wegen, eine solche Verschwieferung der Kriminal-Justiz und der Bühne befördern! Der Staat würde ja die Fütterung der Verbrecher, so wie die Kosten der Hinrichtungen los, wenn er sie den Theater-Direktoren zur Disposition stellte; und diese würden die Fütterung auf einige Zeit sehr gern übernehmen, wegen des ungeheuern Gewinns, den ihnen solche Speculationen ganz unfehlbar einbrächten. — Um die Sache recht lucrativ zu machen, könnte man, unter dem Titel von General-Proben, ein solches Delinquenten-Stück, wer weiß wie oft, hintereinander, bei immer vollem Hause geben, denn Jedermann würde (viel lieber als den berühmtesten gastirenden Künstler) den verurtheilten Bösewicht in seiner Hinrichtungs-Rolle sehen wollen, wenn gleich in diesen Generalproben bei der Katastrophe nur blind geladen und flach gestochen würde. Und bei der letzten Aufführung des Stücks mit der wirklich erfolgenden, dramatischen Tödtung oder Hinrichtung könnten die Preise der Plätze um das Bier-, ja wohl um das Zehnfache erhöht werden, und dennoch würde das Haus bis zum Erdrücken überfüllt werden, und der Applaus ungeheuer seyn. — Was für Kassen-Stücke gäbe das! Welchen unerhörten Aufschwung würde hiedurch unsre Tragik nehmen! Hand in Hand ginge die Kriminal-Justiz mit der dramatischen Poesie. Die rohe Lust des Volks am Anblick von Hinrichtungen, erhielte eine ästhetische Weihe: jeder talentvolle Delinquent hätte die Aussicht, noch im Sterben enthusiastisch beklatscht zu werden, und Herr Professor Grohmann, nebst allen andern Gegnern der Todesstrafe, wäre mit denselben, wegen höherer, künstlerischer Tendenz, auf immer versöhnt. —

Also, verehrteste Theater-Dichter und Direktoren! lasset diese Winke nicht auf die Erde fallen, und erkennt dankbar den genialen Hffelim als Euren Lehrer und Meister an auf diesem neuen Pfade zu Ehre und Glück — das heißt: Geld!

Hilarius Testis.